Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 52

Illustration: Hexenschuss
Autor: [s.n.]

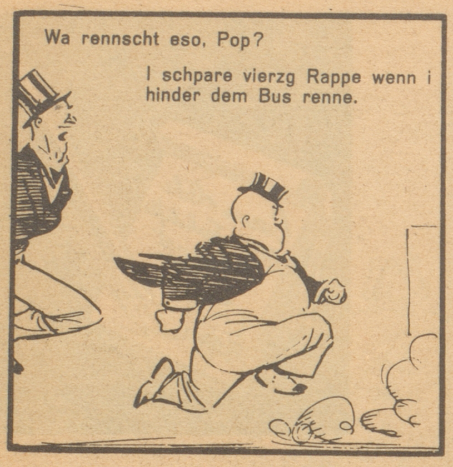
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

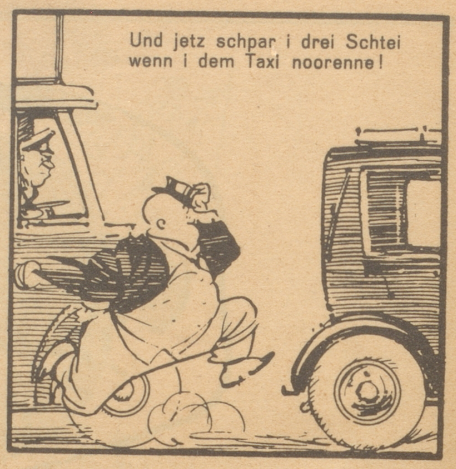
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

XI. Aber es reimt sich doch!

Natürlich reimt es sich, das will ich gar nicht bestreiten. Und wie es sich reimt! Reih'n - allein, grün - Küh'n, nachts - macht's, Föhn - Höh'n, alles reimt sich, daran ist nicht zu rütteln.

ABER, (absichtlich groß geschrieben, der Verf.) damit ist noch lange kein Gedicht «gemacht», lieber Mitarbeiter.

Daß der Lenz mild ist, der Sommer heiß, der Herbst reich und der Winter grimmig, das steht schon im Erstklaßlesebuch und im Kalender auch. Das brauchen wir nicht via Nebelspalter zu erfahren. Auch die zweite Feststellung in deinem Gedicht, daß die Liebe etwas Herrliches sei, ist nicht ganz neu und überraschend. (Entweder man weiß das, oder man wird es auch aus Reimen nicht erfassen. Uebrigens gibt es über dieses Thema schon soo viele Gedichte! Und erst noch gute!)

Der Redaktor ist sonst «nicht ungrad»: Wenn ein Sujet poetische Form verlangt oder auch nur rechtfertigt, so kann er sich auch mit Reimen abfinden. (Er selber hat auch schon gedichtet, aber er wird nicht gern daran erinnert.) Dinge aber, die man in ungebundener Form kürzer, treffender sagen könnte, soll man nicht in die Zwangsjacke des Versmaßes stecken.

Versmaß? — Nein, das ist nicht ganz das, was du sagst, lieber Mitarbeiter. Versmaß bedeutet nicht einfach die gleiche Länge der Zeilen und gleiche Dicke der Strophen. Versmaß hat eher etwas zu tun mit Ebenmaß. — Das hast du nicht gewußt? Das hab ich doch gleich gedacht, als ich deine schönen, gleichlangen und gleichdicken Verse las.

Denk dir, es gibt wunderschöne Gedichte, die ungleichlange Zeilen, ungleichdicke Strophen und hinten nicht einmal einen Reim haben! Gell, da staunst du? Daneben gibt es Erzeugnisse der Versbranche, die genau abgezirkelte Verse und Strophen haben, sich wunderschön reimen und einen Rhythmus haben wie die rassigste Reitschulorgel, aber den Namen Gedicht bei weitem nicht verdienen. — Ich sehe, du staunst. So will ich es dir denn auf andere Weise zu erklären versuchen.

Wenn einer Notenpapier nimmt, schön ovale Notenköpfe auf, in und zwischen die Systeme setzt, Hälse, Fähnchen und Balken in unterschiedlicher aber abgestimmter Häufigkeit dranklebt, Kreuze und Be mit Auflösungszeichen abwechseln läßt, mit Akzenten und Fermaten das Ganze garniert, hat er dann ein musikalisches Kunstwerk geschaffen? — Nein, höchstens eine saubere Grafik. Wenn er wider Melodie und Harmonie gesündigt hat, so ist sein ganzes Gekritzel wertlos.

Nun verstehst du vielleicht, was ich mit «Ebenmaß» gemeint habe. Gestatte mir einen guten Rat, lieber Mitarbeiter:

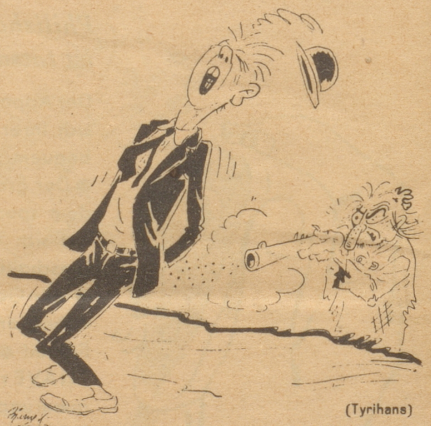
Schreib doch lieber Prosa! Von der verstehst du nämlich etwas, wie ich weiß. Und noch etwas: Die Chancen, daß deine Einsendung angenommen werde, steigen ins Unmeßbare, wenn du Prosa schreibst. Sieh einmal in einer Nummer des Nebelspalters nach, wieviel Prosa und wie wenig Poesie drin steht!

Z.

(In nächster Nummer: I ghöre nes Glöggli ...)

Wenn du Einsamkeit nicht erträgst, langweilst du vielleicht auch deine Mitmenschen.

Saturday Evening Post



(Tyrihans)

Hexenschuß

E-n-ungfraite Kumpan

De glänzsch zwor,
wie-n-e Diamant,
doch isch me mit Dr
bschisse.
(als Fazzeneetli
nimmt me d'Hand
und D u
hesch's uff em Gwisse!)

bisch, alte Niitnutz,
wider do?
De bringsch aim noh
zem rase.
hau's ab!
und due zem Guugguug goh!
Du Tropfe
an dr Nase.

Hoschehoh

„Frascati"

einziges Boulevard-Café Zürichs

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer P-Platz

Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom

Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli